

# [ editorial ]

## Mehr Mut zu strukturellen Reformen



**ZTM Nils Damski,**  
R+D Dentaltechnik GmbH,  
Mülheim

**A**ls Michael Glos, Bundesminister für Wirtschaft und Technologie, anlässlich des Jahreswirtschaftsberichts 2007 im Februar vor dem Deutschen Bundestag sprach, konnte er viel Positives berichten: 2006 war mit einem wirtschaftlichen Wachstum von 2,5 Prozent ein sehr erfolgreiches Jahr und er war sich sicher, dass die wirtschaftspolitischen Strategien dem Land wieder Zukunftsperspektiven gegeben haben. Er scheint Recht zu behalten: Die Finanzexperten bewerten die Entwicklung der deutschen Konjunktur als positiv. Doch die Kehrseite der Medaille ist, dass beispielsweise der ZEW-Indikator (Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung, Mannheim) selbst nach seinem vierten Anstieg in Folge mit 5,8 Punkten im März 2007 immer noch weit unter seinem historischen Mittelwert von 33,2 Punkten lag. Wir wären auf einem guten Weg, aber keineswegs am Ziel, hat Glos schon Anfang des Jahres daher richtig deklariert, und dass die Menschen sich nicht in der Illusion wiegen dürften, dass es nun von selber so positiv weitergehe: „Wir müssen das Wachstum auch nutzen, um Reformen durchzuführen.“

Dies gilt aber nicht nur für die Politik, sondern ebenfalls für die Unternehmen, ergo die Dentallabore selbst. Modernisierungen und Investitionen in zukunftsgerichtete Technologien sind auch hier unumgänglich. Ich bin überzeugt, dass der betriebswirtschaftliche Erfolg eines gewerblichen Labors in der Zukunft in erster Linie davon abhängt, dass heute der Mut für Veränderungen in Form von auf Rentabilität abzielenden Prozessoptimierungen gezeigt wird. Daher muss das gewohnte Abteilungsdenken zugunsten von bereichsübergreifend definierten Prozessketten aufgegeben werden. Ein allumfassendes Produktsystem, das für die Anforderungen sämtlicher Arbeitsschritte von der Farbbestimmung und -kommunikation über die Reproduktion inklusive der für moderne CAD/CAM-Verfahren notwendigen Materialien bis hin zur Farbkontrolle konzipiert wurde, bietet essenzielle Einsparpotenziale.

Die übliche Praxis, die für die zahntechnische Arbeit erforderlichen Produkte von diversen Herstellern zu beziehen, ist aus ökonomischem Blickwinkel in vielerlei Hinsicht nachteilig. Neben der logistischen Mehrarbeit, die die erhöhte Bestellverwaltung umfasst, sprechen insbesondere die Vorteile, die sich für die Herstellung der Zahnversorgungen an sich ergeben, für den Einsatz von Materialien eines Herstellers. Vor allem hinsichtlich komplizierterer Kombinationsarbeiten profitiert das Dentallabor von perfekt aufeinander abgestimmten Materialien, die standardisierte Abläufe erlauben. Im günstigsten Fall sind diese zudem in ein modernes Farbsystem eingebunden, das nicht mehr auf empirisch ermittelten Werten beruht, sondern nach einem physikalischen Ordnungsprinzip schlüssig strukturiert wurde, um die typischen Fehler bei der Farbnahme und -kommunikation sowie der Reproduktion, die sich nach den klassischen Farbangaben speziell bei den häufig benötigten Zwischenfarben als schwierig erweist, weitestgehend auszuschließen. Effiziente Unterstützung liefert auch ein entsprechendes Farbmessgerät.

Reformen bedeuten Veränderungen. Und anscheinend haben Menschen vor diesen von Natur aus Angst, weil sie befürchten, es könne sich für sie etwas zum Negativen ändern. Aber da es keine andere Möglichkeit gibt, den unvermeidbaren Wandel aktiv mitzugestalten, appelliere ich an ganz Zahntechnik-Deutschland, mehr Vertrauen in Reformen zu haben. Nur, wer den Mut aufbringt, sich auf neue Denkweisen und Arbeitsmethoden einzulassen, wird in den Genuss kommen, im eigenen Betrieb Wachstum und Auftrieb dauerhaft zu erleben.